

Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schüler*innen über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur einzelne Erwachsene betroffen, sondern auch ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren im gleichen Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schüler*innen handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Sie wird dabei von Fachkundigen ehrenamtlich unterstützt. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für Erich Guttman recherchierten Schülerinnen der Klasse Q1.c der Max-Planck-Schule Kiel.

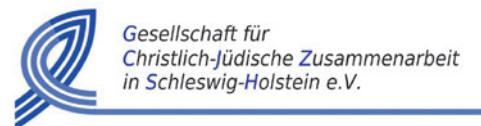


Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

Bankverbindung für Spenden

Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, IBAN: DE74 2105 0170 0000 3586 01
Stichwort „Stolpersteine“

Nähere Informationen



Bernd Gaertner
Tel. 0431 336037
gcjz-sh@arcor.de

Landeshauptstadt Kiel

Amt für Kultur und Weiterbildung
Angelika Stargardt
Tel. 0431 901-3408
angelika.stargardt@kiel.de
www.kiel.de/stolpersteine

www.einestimmegegenadasvergessen.jimdo.com

App „Stolpersteine Kiel“ –
kostenlos im Google PlayStore (Android)

Herausgeberin:



Adresse: Presseferat, Postfach 1152, 24099 Kiel
Redaktion: Amt für Kultur und Weiterbildung
Recherche und Text: Max-Planck-Schule, Kiel
Layout: schmidtundweber, Kiel, **Satz:** lang-verlag, Kiel
Titelbild: Bernd Gaertner, **Druck:** Rathausdruckerei, Kiel
Kiel, Mai 2019

Kiel. Sailing.City.
Kiel

Stolpersteine in Kiel

Erich Guttman
Kiel, Rendsburger Landstraße 57
Verlegung am 20. Mai 2019



kiel.de/stolpersteine

Das Projekt Stolpersteine

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger*innen, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt oder ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in mehr als 1.330 Städten in Deutschland und 23 weiteren Ländern Europas mehr als 72.000 Steine. Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat bereits mehr als 72.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes verlegt.

Ein Stolperstein für Erich Guttman Kiel, Rendsburger Landstraße 57

Der Jude Erich Guttman wurde am 10.03.1901 in Bad Lobenstein (Thüringen) geboren, zog 1924 von Itzehoe nach Kiel und lebte ab 1929 in der Rendsburger Landstraße 57. Mit seiner nichtjüdischen Ehefrau Else (1902-1964), die er 1923 geheiratet hatte, führte er eine „nicht privilegierte Mischehe“, da das Paar nach dem Säuglingstod seiner Tochter 1924 kinderlos blieb.

Von Beruf war Erich Guttman Schneider, er übte den Beruf aber kaum aus, weil er oft krank war. So lebten er und seine Frau in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, unterstützt durch die Hilfskasse. Guttman stand dem NS-Regime kritisch gegenüber. Er behauptete, die Regierung täusche die sinkenden Arbeitslosenzahlen nur vor; in Wirklichkeit säßen viele Erwerbslose in Konzentrationslagern. Diese Aussage führte zu der Anklage „Verbrechen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung“. 1933 wurde Guttman durch das Sondergericht Altona zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Gnadengesuch wurde abgelehnt.

Ab 1941 musste Guttman den „Judenstern“ als Zwangskennzeichen an seiner Kleidung tragen. Bis 1943 war er Vertrauensmann der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland für Kiel, die ab 1939 direkt der Gestapo unterstellt war. 1942 wurde Guttman mit seiner Frau in das „Judenhaus“ Kleiner Kuhberg 25 zwangseingewiesen. Da dieses jedoch gut ein Jahr später ausgebombt wurde, brachte man das Paar in einem Zimmer im Blocksberg 5 als Untermieter unter.

1944 kam Guttman in Untersuchungshaft. Er wurde als politischer Gefangener in das Polizeigefängnis Kiel eingewiesen, um kurze Zeit später in das KZ Drachensee verlegt zu werden. Am 11.07.1944 folgte die Deportation von Kiel



nach Auschwitz, vier Monate später die Weiterdeportation ins KZ Mauthausen in Oberösterreich. Dort wurden unter anderem politische Gegner unter katastrophalen Bedingungen wie Unterversorgung, Überfüllung und Massensterben zu Schwerstarbeit in Granitsteinbrüchen gezwungen. Am 06.02.1945, drei Monate vor Ende des 2. Weltkriegs, kam Erich Guttman zu Tode, vermutlich durch die unmenschlichen Lebensbedingungen im KZ. Als Todesursache wurde offiziell Bronchopneumonie angegeben.

Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein (LAS), Abt. 358 Nr. 7859, Abt. 352.3 Nr. 10150 und Abt. 357.2 Nr. 3354
- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“, Datenpool Erich Koch, Schleswig
- Gerhard Paul: „Betr.: Evakuierung der Juden“. Die Gestapo als regionale Zentralinstitution der Judenverfolgung, in: Menora und Hakenkreuz, Neumünster 1998
- ITS Arolsen: Auskunft Margit Vogt vom 13.10.2016
- Arthur B. Posner: Zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde und der Jüdischen Familien in Kiel, Schleswig-Holstein, Jerusalem 1957
- Christina Stahl: Sehnsucht Brot. Essen und Hungern im KZ-Lagersystem Mauthausen, Wien 2010